

Nerven-Stärke

Berühmt wurde Edda Schnittgard in den 1990ern als kongeniale Partnerin von Ina Müller im Comedy-Duo Queen Bee. Die waschechten Witzigweiber von der Nordseeküste füllten die Hallen mit feinstem Frauenkabarett. Nach dem Projekt starteten beide solo durch. Doch für Edda Schnittgard war 2008 plötzlich alles vorbei: Die Diagnose Multiple Sklerose beendete ihren Traum-Beruf abrupt. Im Interview spricht sie offen über ihr neues Leben mit der Nervenkrankheit MS.

TEXT SIRKO SALKA · FOTOS gawlicksgedanke



© ag visuell-Fotolia.com



© ag visuell-Fotolia.com

SIRKO SALKA IM INTERVIEW MIT EDDA SCHNITTGARD

Multiple Sklerose ist die Krankheit der 1000 Gesichter. Welches Gesicht hat Ihre Krankheit?

Sie hat mein Gesicht, weil es das ist, was ich im Spiegel sehe. Ich habe sie immer dabei. Sie ist wie eine Verwandte. Keine Wahlbekanntschaft.

Eine lästige Verwandtschaft?

Ich habe mich damit abgefunden – und zurechtgefunden. Anfangs war ich sehr unglücklich, sehr krank, sehr mit der Krankheit beschäftigt. Doch das Wasser ist ruhiger geworden, in allen Bereichen. Meine Toleranz mir gegenüber ist viel größer geworden – und auch gegenüber meinen Mitmenschen.

Was bedeutet „Toleranz mir gegenüber“?

Wenn man eine unheilbare Krankheit hat, muss man den Teil seiner Persönlichkeit begraben, der nicht mehr existieren kann. Ich kann nicht mehr ohne weiteres aus dem Haus gehen und draußen rumrennen. Das macht einen zu Anfang wütend: „Konnte ich doch sonst immer – warum geht das jetzt nicht?“ Das sind die Ansprüche, denen man nicht mehr gerecht werden kann. Ich musste also lernen, mich in meinem neuen Leben zurechtzufinden.

Wie kann man sich in so einer Krankheit, nach so einer Diagnose zurechtfinden?

Für mich kam es nicht so überraschend: Ich hatte vorher die Diagnose CIS/KIS bekommen, also ein klinisch isoliertes Syndrom. Damit bin ich in die Reha und in das Leben entlassen worden. In rund der Hälfte der Fälle führt diese Diagnose zu einer anschließenden MS-Diagnose. Das ist wie ein Damoklesschwert.

Wie stark war die Krankheit damals bereits ausgebrochen?

Ich bin richtig aus dem aktiven Leben gekeult worden mit einem sehr massiven ersten Schub. Von einer auf die andere Stunde. Ich konnte mich nicht mehr bewegen. Ich konnte nicht mehr laufen. Ich konnte

nicht mehr reden. Alle meine Sinne waren betroffen. Ich war lange im Krankenhaus. Aber: Jeder hat eine andere dramatische Geschichte, die diese Krankheit bedingt. Und wenn das nur das Jucken im kleinen Finger ist.

Inwiefern war es bei Ihnen heftiger als bei anderen?

Das wage ich nicht zu behaupten. Ich hab es als heftig empfunden. Aber das ist keine Krankheits- oder Diagnose-Olympiade. Das sind Gedanken, die ich nicht so gern habe. Was soll ich wütend nach hinten gucken, ich muss doch zusehen, dass ich vorwärts komme.

„Ina Müller wollte Musik machen – und fragte, wen gibt es denn hier. Mein Name ist dann schnell gefallen.“

Edda Schnittgard über die erste Begegnung mit der Sängerin Ina Müller auf Sylt.

Sie sprachen von einem ersten Schub. Was genau ist das?

Bei einem Schub brennt es in der Kabelanlage (lacht). Da werden Nerven angegriffen, geschädigt oder auch zerstört von meinem Körper. Von Stoffen, die mein Körper fehlerhaft. MS ist ja deshalb so gemein, weil es eine Nervenkrankheit ist. Der Mensch hat überall Nerven, deshalb kann es auch überall zu Symptomen kommen. Wenn ich jetzt einen Schub hab, kann ich viel schneller einschätzen, wie sehr der mich in meinem Leben behindern und wie stark es werden wird. Aber das ist wie eine große Autobahn mit viel Rechts und Links. Bisher lag ich mit meiner Einschätzung oft richtig – ich lag aber auch schon fürchterlich daneben. Es gibt bei

dieser Krankheit keine Garantie. Das ist Stochern im Nebel.

Welche Beschwerden können bei einem Schub auftreten?

MS ist eine Krankheit, die an Nerven gekoppelt ist. Wo hat der Mensch besonders viele Nerven? An den Augen oder in der Blase. Und dort treten Beschwerden dann auch häufig auf.

Wie erzählen Sie Bekannten, was die Krankheit mit Ihnen anstellt?

In der Regel sehen die Leute, was mit mir los ist. Bei mir ist das nicht alles unsichtbar. Dann kommen schnell Fragen. Und wer Fragen hat, soll Antworten kriegen.

Wir telefonieren. Ich kann Sie leider nicht sehen. Was würde ich sehen?

Sie würden es erkennen, weil ich entweder auf einem E-Mobil sitze oder an einem Rollator laufe oder an einem Stock und einem Menschen. Man sieht es mir motorisch an. Wenn ich sitze und rede, kriege ich oft gespiegelt: Man merkt ja nichts! Aber ich merke es. Ich bemerke zum Beispiel meine Wortfindungsstörung, bevor es mein Gesprächspartner mitbekommt. Mein Glück: Ich hatte in meinem Beruf immer mit vielen Menschen zu tun. Da ich mir Namen nie merken konnte, lernte ich, minutenlange Gespräche zu führen, ohne Namensnennung, ohne ein Du oder Sie anwenden zu müssen. Diese Praxis hilft mir heute.

Im Comedy-Duo mit Ina Müller tourten Sie von 1994 bis 2005 über die Kleinkunsthöfen. Für mich waren Sie die bessere Hälfte bei Queen Bee. Ihre Komik, Ihre Kreativität, Ihr Klavierspiel haben Sie doch nicht verloren, oder?

Wie viele andere MSler, die anfangen, kreative Sachen zu machen, musste auch ich mir überlegen: Wo geht meine Kreativität jetzt hin? Ich kann nicht mehr auf die Bühne. Ich kann mich nicht einmal mehr richtig am Klavier ausüben. Das liegt nicht mal daran, dass es körperlich kompliziert ist. In meine Mietwohnung kann ich mir kein Klavier hinstellen. >>

Was ist MS?

Multiple Sklerose ist eine entzündliche Erkrankung des Zentralen Nervensystems, die das Gehirn und das Rückenmark umfasst. Man nennt MS auch die Krankheit mit den tausend Gesichtern, weil sich Symptome und Verlauf der Erkrankung von Patient zu Patient unterscheiden. Schätzungsweise sind etwa 2,5 Millionen Menschen weltweit an MS erkrankt, davon mehr als 200 000 in Deutschland. Jährlich werden etwa 2500 Menschen neu mit MS diagnostiziert. Dabei erkranken Frauen etwa doppelt so häufig wie Männer.

Symptome

Ein relativ häufiges Symptom für diese Erkrankung ist eine plötzliche und starke Sehverminderung. Manchmal sogar der Sehverlust auf einem Auge. Symptome können auch Blasenentzündungen, Gefühlsstörungen, Lähmungen und motorische Störungen in Armen, Beinen oder im Gesicht sein.

Diagnose

Eine gründliche Anamnese und neurologische körperliche Untersuchung klärt, ob es Auffälligkeiten im Rückenmark oder Gehirn gibt. Hinweise darauf könnten Gangstörungen oder unterschiedliche Reflexe sein. Treten Sehstörungen auf, werden die Augen-Folge-Bewegungen oder der Augenhintergrund untersucht. Mit der Kernspintomografie können Entzündungsherde im Gehirn und Rückenmark nachgewiesen werden.

Lesen Sie weiter auf Seite 34!



Zum Spielen muss ich aus dem Haus. Das ist die eigentliche Hürde. Natürlich male ich wie bescheuert, ich häkele und im Augenblick schreibe ich viel. Und Humor ist wichtiger denn je. Lachen hilft.

Woran merkt man, dass man komisch ist?

Ich war schon so als Kind. In meinem allerersten Zeugnis stand drin: Edda hat einen ausgesprochenen Sinn für Situationskomik. Kann man so und so lesen. Anscheinend hatte ich schon immer das Bedürfnis, in der Mitte zu stehen und zum Amüsement beizutragen.

Wie sind Sie zum Frauenkabarett gekommen? Wie wurde Queen Bee, die Bienenkönigin, geboren?

Ich habe auf der Insel Sylt schon früh mit Schulfreunden abseits klassischer Musikausbildung Musik gemacht. Daraus ist bald ein Projekt und irgendwann Queen Bee entstanden. Das passierte einfach. Wir hatten in keiner Sekunde strategisch gedacht. Für mich war das wie Atmen, es gab nichts anderes. Ich hatte zwar auch Aufnahmeprüfungen gemacht bei verschiedenen Musikhochschulen. Doch das war mir zu eng: Ich wollte nicht nur Flöte studieren oder nur Schlag-

werk. Ich wollte mehr machen. Also verschlug es mich zum Studiengang Musiktheater-Regie – da gab es Schauspielunterricht, Gesangsunterricht, Musikunterricht und Fechtunterricht. Das fand ich cool. Habe es aber wegen der Bühne abgegeben.

Wie lernten Sie Ina Müller kennen – und wo?

Ina Müller kommt aus der Ecke Bremerhaven/Cuxhaven. Wir haben uns auf Sylt kennengelernt, sie hatte hier in einer Apotheke gearbeitet. Ina wollte Musik machen – und fragte, wen gibt es denn hier? Und da ich als Kind, wie gesagt, schon gerne in der Mitte stand, ist mein Name schnell gefallen.

Nach elf Jahren war 2005 mit Queen Bee Schluss. Warum?

Von Anfang an haben wir uns vor jedem neuen Programm gefragt, wird das unser letztes sein? 2004 war der Punkt zu sagen, jetzt ist gut. Ohne böse Gedanken. Das war wie ein Buch, das man zu Ende gelesen hat. Wir gingen noch einmal auf Tournee und haben jedes Konzert so richtig genossen.

Nach Queen Bee starteten Sie Ihre Solokarriere. Als Sie loslegten,

bremste die Krankheit Sie im Jahre 2008 aus. Wie war das für Sie?

Dramatisch! Ich habe das in dem Augenblick aber gar nicht mitgekriegt, weil ich echt krank war. Nicht Herr meiner Sinne. Keines meiner Sinne. Insofern sprechen wir über eine Zeit, bei der wir beide nicht wirklich dabei waren.

Fehlt Ihnen ein Stück Erinnerung?

Mir fehlen noch große Stücke. Teile sind wiedergekommen. Aber damit habe ich meinen Frieden gemacht. Ich vermisse die Bühne nicht, auch nicht das Beklatschtwerden – ich habe mehr als genug Applaus im Leben bekommen. Was ich vermisse, ist das Machen. Sich unbeschwert wo hinzusetzen und zu musizieren.

Ihre Bühnenkarriere ist definitiv zu Ende?

Ja, ich mache ganz selten eine Ausnahme. Nach Dirk Bachs Tod wurde ich 2013 für eine Tributveranstaltung („cover me“) in Köln angefragt. Da habe ich zugesagt. Das war noch mal eine Reise zurück in das alte Leben, in die alte Welt. Ich habe mit einem Schub dafür bezahlt, weil ich mich hemmungslos überfordert habe. Doch das wusste ich vorher. Diesen Vertrag hatte ich bewusst unterschrieben.

„Jetzt mal ganz ehrlich: Wenn ich vom Leben noch etwas haben möchte, dann Spaß. An nichts anderes mehr hätte ich einen Anspruch.“

Wie war das für Sie, noch einmal auf der Bühne zu stehen?

Das war toll, weil ich nach Hause gekommen bin. Die ganze Kleinkunst-Familie hat mich so herzlich empfangen, als wäre ich nie weg gewesen. Und ich liebe es, wenn ich mal nicht Patient sein muss! Aber solch einem Stress darf ich mich nicht mehr aussetzen. Nur in raren Ausnahmen.

Heißt, Sie schließen nicht aus, dass Sie noch einmal ein Angebot derart reizen könnte, dass Sie dafür einen Schub riskieren?

Definitiv. Es muss ja auch nicht immer ein Schub dabei rumkommen. Aber das wäre eine Ausnahme, nichts das ich fünf Mal im Jahr riskieren würde. Ich lebe heute sehr zurückgezogen. >>



Stellensuche leicht gemacht! Finden Sie den passenden Beruf für sich!

Auf der Suche nach einem Job in Mecklenburg-Vorpommern? Die Jobsuchmaschine mv-jobs.de findet die für Sie passenden Stellenangebote. Der MV-Jobmarkt bietet Stellenanzeigen für alle Qualifikationen.

www.mv-jobs.de
ist das neue & größte Jobportal
für ganz Mecklenburg-Vorpommern.

[MV-jobs.de](http://mv-jobs.de) Nordkurier
Mediengruppe

Physiotherapie

Liane Best

Ihr Wohlbefinden in guten Händen


Liane Best


Stefanie Kohlhof


Dagmar Kaveimann


Jacqueline Discher


Melanie Klafft


Beatrice Behrendt

- Manuelle Therapie
- Krankengymnastik
- Manuelle Lymphdrainage
- Bobath-Therapie
- Behandlung von craniomadibulärer Dysfunktion CMD
- Klassische Massage und vieles mehr

Neustrelitz • Strelitzer Str. 2-4 • Tel. 03981 204251

Öffnungszeiten: Mo.–Do. 8.00–18.00 Uhr, Fr. 7.00–14.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Weiter von Seite 32

Wenn sich der Befund bestätigt, folgt eine Nervenwasseruntersuchung. Zur Sicherung der Diagnose wurden die international anerkannten MC Donald-Kriterien entwickelt.

Therapien

In den vergangenen Jahren ist eine Vielzahl von Medikamenten hinzugekommen. Der Vorteil ist, dass diese nicht gespritzt, sondern als Tabletten eingenommen werden können. Außerdem sorgen sie dafür, dass weniger Schübe auftreten. Ein Schub bedeutet immer eine Verstärkung der Beschwerden oder dass neue Symptome auftreten. Die Abstände der Schübe lassen sich nicht vorhersagen. Manchmal sind es Monate, manchmal Jahre. In der Feldberger Klinik wird die sogenannte intrathekale Therapie angewendet. Dabei wird Kortison in den Nervenwasserkanal gespritzt. Damit können Symptome verbessert werden. Außerdem treten weniger Schübe auf. Heilung oder Stillstand der Krankheit sind derzeit noch nicht möglich.



© Gerlinde Bauszus

Unser Experte für MS: Dr. Jürgen Andrich, Chefarzt der Neurologie im Klinikum am Haussee, Feldberg



Wie nimmt man positiv Einfluss auf den Verlauf der Schübe?

Man kann achtsamer mit sich selbst umgehen. Wenn ich immer Rock 'n' Roll lebe, dann kriege ich auch einen Rock 'n' Roll-Schub. Wenn ich einen langsamen Walzer tanze, vertrage ich den Schub vielleicht besser. Größtes Risiko ist Stress. Wenn Sie sich auch körperlich zu viel vornehmen. Wenn Sie sich zu sehr unter Druck setzen. Eigentlich alles, was man einem Burn-out-Patienten auch sagen würde. Wenn man die Krankheit neu hat, wenn sie auftritt, hat man in der Regel einen wilderen Verlauf. Der ebbt ab mit der Zeit. Das merke ich gerade. In den ersten zwei Jahren habe ich alle sechs Wochen einen Schub gehabt. Jetzt bin ich mit mir beleidigt, wenn ich zwei im Jahr habe. Dass ich da mal wieder hinkomme – Halleluja!

Wie behandeln Sie Schübe medikamentös?

Bei motorischen Sachen hilft bei mir Kortison. Alles, was abschwellend wirkt, kann man im Prinzip auch für eine Schubbehandlung einsetzen. Man könnte auch 400 Kilogramm Ananas essen. Wenn ich hingegen erblinde oder Doppelbilder kriege, muss ich in die Plasmapherese. Das erinnert vielleicht den einen oder anderen Leser an die Ehec-

Epidemie. Das ist ein Austausch, man entfernt sehr viel innerhalb des Blutes, und der Körper muss es wieder neu bilden. Und dann gibt es auch Schübe, ein Kribbeln zum Beispiel. So ein Kribbeln beeinträchtigt mich gar nicht. Dafür bin ich zu norddeutsch.

Ich habe gelesen, dass Sie an einer besonders schweren Form der Multiplen Sklerose leiden...

Ja, das steht in meinem Krankenbericht. Es ist der Typ Marburg, eine böse MS. Ich weiß noch, wie ich zu Anfang drei Stunden heulend im Zug gesessen habe, nachdem ich den Befund erhalten und gelesen hatte. Ich googelte viel, und es ist schrecklich, was man da so liest. Inzwischen lebe ich seit mehreren Jahren damit und kann sagen: Ja, ich bin betroffener als andere Betroffene, die ich kenne. Und ich habe auch eine schneller fortschreitende Progression als andere, die ich kenne. Aber in solchen Momenten hilft wieder die Rückschau: Ich saß schon fest im Rollstuhl. Ich war ein kompletter Pflegefall. Heute laufe ich selbstständig und liege nicht mehr im Krankenhaus. Mir ist ein Erhalt des Status wichtig. Dafür tue ich alles. Ich bin fast alle Medikationen durch, die man als MSler machen kann. Den Rest muss ich leider in andere Hände geben.

Wie sieht Ihr Alltag aus? Wie fühlt sich für Sie Sommer an? Sonne? Sylt?

Ich habe das Glück, dass ich es zum Strand nicht weit habe. Das nutze ich so oft wie möglich. Ich wohne nicht ebenerdig, bin ich aufgrund meiner Gehbehinderung also viel zu Hause. Wenn zu starker Wind ist, brauche ich gar nicht erst raus zu wollen.

Vermissen Sie die Arbeit?

Ich vermisse das Musikmachen. Doch ich könnte, jetzt mal ganz ehrlich, ich könnte es nicht mehr leisten, da ich nach einer Stunde mitunter so müde bin, dass nichts mehr geht. Die Fatigue – abnorme Müdigkeit – das ist eines der unsichtbaren Symptome. Und da ich nicht lange laufen kann, braucht es einen triftigen Grund, das Haus zum Musizieren zu verlassen.

Welche Rolle spielen Freunde, spielt Familie in Ihrem Leben?

Das Karussell hat sich ziemlich gedreht – aber nicht unbedingt zum Schlechteren. Familie ist viel wichtiger geworden. Der Freundeskreis hat sich sehr verändert. Ich bin zum Beispiel nicht mehr Angehörige der Kleinkunstszene – ich bin ein stiller Beobachter. Mir wird immer noch gewinkt. Es wird noch an mich gedacht. Aber ich bin nicht mehr dabei.

Was heißt das, eine stille Beobachterin?

Ich kann gar nicht sagen, wie oft der Satz fällt: „Habt ihr ein Glück, dass ich nicht mehr auf der Bühne bin!“ Ganz häufig passiert es mir, dass ich plötzlich neben mir stehe in meiner Kabarettisten-Metamorphose und denke: Man, ist das lustig, was hier gerade passiert! Ehe ich mich über Sachen im Alltag aufregen kann, finde ich sie lustig. Das hat mir zu Anfang viel geholfen. Als mir zum Beispiel der Rollator präsentiert wurde in der Reha, wusste ich zunächst nicht, was das ist. Ein Pfleger fragte mich: Können Sie am Rollator laufen. Zu der Zeit saß ich fest im Rollstuhl und ich dachte: Laufen, da muss ich hin. Und dann kam er mit diesem Gehwägelchen an. Ein solches Gefährt kannte ich aus dem Film „Das kleine Arschloch“. So ein Gehwägelchen hatte der Alte Sack. Im Kleinen Arschloch. Das war ein besonderer Augenblick (lacht), ein Schlüsselmoment in meiner Krankheitsgeschichte. Solche Momente habe ich halt schneller, als dass ich verzweifle.

Und Sie bringen die Situationskomik heute in Form von Geschichten ins Internet!

Ich teile mich weiterhin mit. Im Internet nicht als Edda Schnittgard, die MS hat, sondern als Schaf, was schief auf dem Deich steht. Ich suche mir immer andere Bilder und Metaphern für das, was ich sagen will. Da ich den Leuten ja keine Angst machen will. Krankheit ist mit Angst besetzt. Und Multiple Sklerose ganz besonders. >>



Ein Auslöser für MS entdeckt

Erstmals konnten Wissenschaftler der Universität Duisburg-Essen im Verbund mit der Uni Münster einen Zusammenhang zwischen dem Blutgerinnungssystem und dem Entstehen von MS nachweisen, berichtete das Fachmagazin Nature Communications. Dies könnte der entscheidende Durchbruch für die Frage sein, was MS auslöst. „Wir konnten zeigen, dass dafür ein bestimmter Bestandteil des Blutgerinnungssystems, der Blutgerinnungsfaktor XII (FXII), mitverantwortlich ist“, erklärte Prof. Christoph Kleinschnitz. „Das ist völlig neu.“ Hochspannend unter therapeutischen Gesichtspunkten sei, dass FXII gehemmt werden konnte, durch eine neuartige Substanz, Protein Infestin-4, das ursprünglich aus einer blutsaugenden Raubwanze gewonnen wurde. Hier könnte sich zukünftig ein neuer Ansatz bei der MS-Therapie auftun, so Kleinschnitz. Mehr Infos unter uni-due.de

LERNEN LEBEN

Fort- & Weiterbildung

In unserem DRK Bildungszentrum vermitteln wir im Bereich der Fort- und Weiterbildung berufsbegleitend Wissen praxisnah & anwendungsbereit. Für mehr Professionalität im Arbeitsleben.

► Ausbildung Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen

| | |
|------------|---|
| Start | 16.09.2016 |
| Dauer | 12.11.2017 |
| Umsetzung | in 4 Blockveranstaltungen |
| Ort | DRK Bildungszentrum Teterow gGmbH Am Bergring, 17166 Teterow |
| Zielgruppe | Einsatzkräfte im Rettungsdienst und Katastrophenschutz, Fachkräfte aus dem psychosozialen Bereich |

Jetzt anmelden!

DRK Bildungszentrum Teterow gGmbH
Anmeldung bei Frau Christine Peters
c.peters@drk-bz.de
Tel. 0385 5914725

Deutsches Rotes Kreuz
Bildungszentrum Teterow gGmbH



Wie nehmen Sie Ihren Mitmenschen die Angst?
Indem man am Tisch miteinander redet. Das ging ja früher auch. Ich bin ja noch derselbe Mensch, nur lahmarschiger.

Außerdem kann man Sie in einem Podcast erleben. Eine unterhaltsame Art der Selbsthilfe ist das, oder wie sehen Sie das?
Richtig. Ich mach das zusammen mit der Despina (Slvitanides-Middelmann) und dem Dirk (Riepe). Wir treffen uns einmal im Monat virtuell zu einem neuen Podcast. Da gibt es immer richtig was zu erzählen. Der eine war bei der Kur, und die andere hatte irgendeinen Antrag geschrieben. Früher konnte man abends in die Kneipe gehen – heute füllt man Formulare für die Krankenkasse aus. Wir drei haben völlig unterschiedliche Leben. Wir haben völlig unterschiedliche Ansichten. Das einzige, was uns eint, ist diese Krankheit – und der Humor darüber. Jetzt mal ganz ehrlich: Wenn ich vom Leben noch etwas haben möchte, dann Spaß. An nichts anderes mehr hätte ich einen Anspruch.

Was sagen Sie zu der Nachricht, dass ein MS-Patient mittels Stammzellentherapie geheilt wurde. Weckt das Hoffnungen?
Ich würde mich über eine Heilung freuen. Ganz klar. Aber so eine Stammzellentherapie, die gerade in

der Presse die Runde macht, Entschuldigung: Das ist lebensbedrohlich. Da wird einem das Immunsystem komplett zerstört. Das ist ein enormes Risiko – ich würde es wahrscheinlich nicht eingehen.

„Ich teile mich weiterhin mit: Im Internet nicht als Edda Schnittgard, die MS hat, sondern als Schaf, das schief auf dem Deich steht.“

Welche großen politischen Themen interessieren Sie als Kabarettistin aktuell?
Große politische Themen? Die Welt fliegt uns ja im Augenblick um die Ohren. Das kriege ich schon mit. Aber eben auch aus einem anderen Blickwinkel. Gehen wir mal auf die Flüchtlingskrise ein. Ich lese einen Bericht über einen Querschnittsgelähmten, der in Deutschland angekommen ist. Und ich frage mich sofort: Wie hat der das geschafft? Oder auch andere: Es sind ja nicht nur gesunde Menschen, die hier

herkommen. So etwas könnte ich mir übrigens gut vorstellen, Menschen bei der Integration zu helfen. Aber auch hier muss ich sagen: Sobald es mit Rausgehen verbunden ist, bin ich leider nicht mehr zuverlässig.

Ich empfinde Sie als jemanden, der nicht mit seinem Schicksal hadert. Trotzdem: Wie arrangieren Sie sich mit Multiple Sklerose?
Ich muss sagen, dass ich im Alltag immer bessere Strategien entwickle. Ich habe mir viele Teile meines Lebens wieder erkämpft durch die richtige Strategie. Ich weiß noch, wie ich die ersten Wochen klarkommen musste, und wie gut ich jetzt klarkomme. Das ist nicht immer das große Wunder. Manchmal nur der richtige Tisch, die richtige Stuhlhöhe, die richtige Strategie. Insgesamt muss ich sagen: Ich traue dieser Krankheit alles zu. Ich traue ihr einen Status quo zu, den ich so erhalten kann. Ich traue ihr aber auch das böse Ende zu. Aber will ich mich damit jetzt 24 Stunden am Tag beschäftigen? Das tue ich auch nicht. Das ist Quatsch. Dafür ist heute viel zu schönes Wetter, als dass ich mich jetzt über den Regen von übernächster Woche aufrege. ■

fraudeichschaf.de



Sind Sie bereit?

Können Sie sie spüren: die Macht, die Altes in Stil verwandelt? Lassen Sie es zu, dass sie auch Ihr Wohnzimmer erreicht. Machen Sie sich auf zu Ihrem Loewe Fachhändler: Tauschen Sie Ihr altes Fernsehgerät gegen einen neuen Loewe Art, Connect oder Reference und profitieren Sie beim Kauf von der Loewe Design-Prämie – mit Preisvorteilen von 150 bis zu 650 Euro. www.loewe.tv

LOEWE.



Nehls

EURONICS - NICHT OHNE GRUND ÜBER 11.000 MAL IN EUROPA!

Kranichstraße 2 · 17034 Neubrandenburg

Fon 0395 - 4 22 68 88

www.euronics-nehls.de



„Melli ist nicht meine Schwester, aber ich hab Sie ganz doll Lieb...!“

„denn sie schaut jeden Tag bei meiner Oma vorbei. Sie kümmert sich um sie und liest ihr auch Geschichten vor. Melli ist Pflegeschwester...“

...bei uns!“

Ambulanter Pflegedienst · Schwester Gudrun Küster
Grundpflege – Behandlungspflege – Hauswirtschaftliche Versorgung

17291 Nordwestuckermark · Arendsee · Hauptstraße 24 · ☎ 039852 290
Fax 039852 49136 · Mobil 0172 7711258 · E-Mail: pflagedienstkuester@web.de